

# sprachrohr

zeitung der katholischen Jugend Kloster Oesede Heft Nr: 7

*ALAN PARSONS PROJEKT*

*STREIT um die DISCO*

*NEUES von B 51 und*

*Freizeitpark*



15.7.79

<u>Seite</u>	<u>Titel</u>
5	Streit um Disco
10	Jungkolping-Gruppenberichte
12	Vietnamflüchtlinge in Georgsmarienhütte
15	CAJ Wochenende in Wittlage
16	Holländische Gäste im Friedenskotten
17	Alan Parsons Projekt
18	Über die Verwendung des Reinerlöses vom Pfarrfest
20	Hyde Park
22	Kloster Oesede ohne Schwestern und Kaplan
25	Windkraft am Friedenskotten
27	B 51
28/29	Kurznachrichten
30	Gottesdienst
32	Neues vom Supermarkt in Kloster Oesede
33	Freizeitpark endgültig gestorben?
35	Leserbrief(Ulf Münkemüller)
36	Leserbrief(Hans-Jürgen Heggemann)
37/38	Kurznachrichten



## JETZT SPRACHROHR-ABO!

Um denjenigen, die vielleicht nicht jeden Sonntag zur Kirche gehen oder nach Oesede zur Messe fahren, auch das Lesen des SPRACHROHRs zu ermöglichen, bietet die Redaktion jetzt eine Art Abonnement an: Jeder Interessent kann sich an einen der Redakteure wenden oder uns schreiben, wenn er den regelmäßigen Bezug des SPRACHROHRs wünscht. Wenn wir dann wieder eine Ausgabe fertig haben, bringen wir sie den Interessenten gegen eine kleine Spende gern vorbei. Vielleicht könntet ihr Leser mal rumhören, wer an solch einem Abonnement interessiert ist.

In der letzten Ausgabe ist uns leider ein dicker Patzer passiert: Die Seiten 7 und 42 waren vertauscht und "auf den Kopf gestellt". Dies war allerdings nicht unser Fehler; die Druckerei hatte die meisten Blätter falsch herum bedruckt. Wir hoffen, daß sich dies nicht wiederholt.

### IMPRESSUM

SPRACHROHR Nr. 7, Zeitung der katholischen Jugendverbände Kloster Oesede

Chefredakteur: Martin Peping

Redakteure: Georg Bartelt, Johannes Bartelt, Dieter Braun, Reinhard Exner, Bernhard Fellhölter, Günter Marx, Christian Simon, Wolfgang Tiesmeyer, Andreas Weiß

Druck: Copy-Center Hüfferstraße, Münster

Auflage: 800 Exemplare

Die mit Namen unterzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

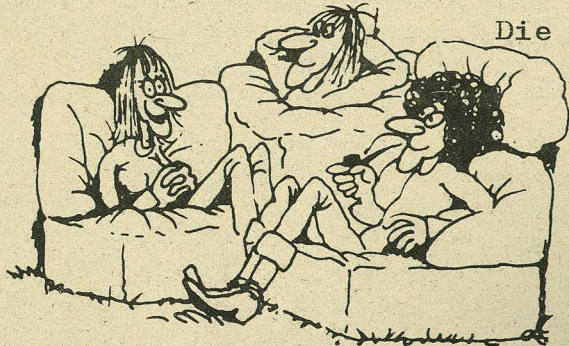
Leserbriefe stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen behält sich die Red. vor.

Kontaktadresse: Martin Peping, Im Sutarb 2,  
4504 Georgsmarienhütte 6

Konto: SPRACHROHR, Kto Nr. 3788 bei der Volksbank  
Georgsmarienhütte eG, BLZ 26565928

Ansonsten bleibt nur noch zu berichten, daß wir wegen der großen Nachfrage die Auflage auf 800 Exemplare erhöht haben und daß die nächste Ausgabe für den 14.10. geplant ist (Redaktionsschluß ist der 1.10.). Die Terminspalte fällt diesmal aus, es gelten noch die Termine aus der letzten Ausgabe. Bis zum nächsten Erscheinen wünschen wir uns und allen Lesern und Freunden einen schönen Urlaub und eine erholsame Sommerpause.

Die Redaktion



**FRIEDEL HIMMERMANN**

Kfz-mech. Meister



- Tankstelle

- GMHütte-Kl.-Oesede

Tel.: (05401) 54 69

- Durchführung sämtl. Wartungs- und Kontrollarbeiten
- Wagenpflege
- Kfz-Reparaturen
- Reifen + Zubehör

## Streit um die Disco

Die Jugendlichen sollen IHRE Disco behalten !

Im Pfarrbrief Nr. 6a konnte es Kaplan Bolmer erneut nicht unterlassen, die Veranstaltungen des KJG-Arbeitskreises Disco unrichtig zu kritisieren. Nach einigen Vorwürfen behauptet er, die KJG-Verantwortlichen hätten seine Vorschläge im letzten Jugendausschuß (Vertreter des Pfarrgemeinderates und der Jugendverbände) nicht unterstützt.

Der Eindruck ist jedoch falsch. Da ich Mitglied dieses Jugendausschusses war, möchte ich darstellen, wie sich KJG-Vertreter in Zusammenarbeit mit einigen Erwachsenen bemüht haben, zur Verbesserung der Disco beizutragen.

Wie wichtig wir das Thema "Disco" genommen haben, zeigt sich darin, daß wir uns auf 21 der 22 stattgefundenen Sitzungen damit befaßt haben.



Zu Beginn unserer Arbeit haben wir Alkohol, Nikotin und Lautstärke als Hauptprobleme herausgestellt.

Wir haben jedoch autoritäre Maßnahmen wie Verbote für ungeeignet gehalten, da sie die Probleme nicht zu lösen vermögen. Jugendliche würden dadurch in Kneipen getrieben, wo sie dem oft unkontrollierten Alkoholkonsum ausgeliefert wären. Im Jugendheim können wir dagegen viele Möglichkeiten sinnvoller Beschäftigung anbieten.

Begründet liegen die genannten Probleme in Konflikten der Jugendlichen in kaputten Familien, im Schulstreß, schlechten Berufschancen, unzufriedener Betriebssituation und der überall gepredigten Moral und Religion, die abweicht von der Realität, die Jugendliche erfahren.

Hier helfen also nicht Anweisungen im Offizierston. Auch sollte es eher Merkmal eines Christen sein, auf der Basis gegenseitigen Verstehens zu arbeiten. Aus diesem Grunde haben wir die Teilnahme Erwachsener auf der Disco vorgeschlagen, die dann die Möglichkeit haben, mit den Jugendlichen zu sprechen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten (die Erwachsenen mußten sich in eine andere Rolle begeben; die Jugendlichen mußten sich an die manchmal etwas aufdringliche Anwesenheit von Erwachsenen gewöhnen) scheinen sich jetzt beide Gruppen aneinander gewöhnt zu haben.

Der Kaplan beschwert sich im Pfarrbrief über die Lautstärke. Allgemein muß dazu gesagt werden, daß der Jugendtanz der älteren Generation mit der heutigen Disco nicht vergleichbar ist. Jugendliche dürfen nicht gezwungen werden, die Gewohnheiten ihrer Eltern nachzumachen, so gut sie auch gewesen sein mögen. Sie müssen das Recht haben, ihre Treffen nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Jedoch hatte der Jugendausschuß im Gegensatz zu Kaplans Behauptung die übermäßige Lautstärke als Problem erkannt und von Gesundheitsschädigung gesprochen.

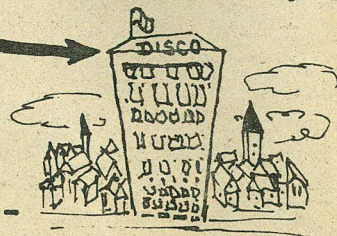
In Übereinstimmung mit dem Disco-AK wurde

- a) das Nebenzimmer und andere Räume zur Benutzung bei leiserer Musik freigegeben
- b) empfohlen, durch Absprache (nicht Anordnung) mit den Jugendlichen die Lautstärke auf ein erträgliches Maß zu beschränken.

Weiter behauptet der Kaplan, er habe mit Anregungen in puncto Helligkeit und Teilnehmerzahl alleine gestanden. Gegenteilig ist zu berichten, daß hinsichtlich der Teilnehmerzahl Übereinstimmung sofort dahingehend erzielt wurde, die überörtliche Werbung einzustellen.

Zum anderen handelt es sich bei der Raumgröße um eine unverständliche Fehlplanung, da jeder wußte, daß der größere alte Discoraum unterhalb der Klosterschule bei einer regelmäßigen Besucherzahl von einigen hundert schon wesentlich zu klein war. Es ist zu überlegen, ob nicht ein Ausbau nach außen möglich ist, um so langfristig diese Raumprobleme weitgehend beseitigen zu können.

Bei der Helligkeit handelt es sich allerdings um ein 2-schneidiges Schwert. Auf der einen Seite ist es tatsächlich gut, den gesamten Raum einwandfrei übersehen zu können, um bei Bedarf sofort handeln zu können.



Auf der anderen Seite sollte sich derjenige schämen, der darauf spekuliert, genau festzustellen, welcher Junge jetzt welches Mädchen küßt oder umgekehrt.

Jugendlichen muß im Umgang miteinander ein unbeobachteter Fleck zugestanden werden. Diesen Vertrauensvorschuß haben sie einfach verdient. Wenn es Eltern und (Religions - ) Lehrer nicht verstanden haben, mit den Jugendlichen über christlich gelebte Verhältnisse zwischen Jungen und Mädchen zu sprechen, und Verständnis für ihre Haltung zu erlangen, kann es mit einem Adlerblick auf der Disco nach der Methode "der große Bruder sieht alles" auch nicht erreicht werden. Oft täten anklagende Erwachsene auch besser daran, über eigene Verfehlungen und damit schlechtes Vorbild nachzudenken, bevor sie über unsere Disco herziehen.

Nebenbei sei bemerkt, daß ein Vorschlag der KJG auf Besserung der gesundheitlichen Qualität, dem Einbau einer Ventilation, trotz dauernder Erinnerungen und Hilfsangebote über 2 Jahre auf seine Realisierung warten mußte.

Die Behauptung, die KJG setze sich zu wenig mit dem Alkoholproblem auseinander, hat absolut keine Grundlage. Auf Anregung des Jugendausschusses wurde vom AK Disco sofort die Weinstube eingestellt, die auch ihre guten Seiten hatte.

Ersatzweise wurde zeitweilig bei großem Anklang ein Kurzfilm gezeigt. Aus Zeitmangel der Disco-Leute konnte diese Sache leider nicht weitergeführt werden. Vielleicht könnte jemand, der scheinbar Zeit für allerhand Kritiken hat, sich hinsetzen und selbst einen interessanten Kurzfilm für eine Disco besorgen.

Weiterhin wurden Spiele, Knuspersachen, Teestube und Würstchengrill als Belegung für die Disco angeregt. Es sei auch erwähnt, daß die Einrichtung eines Telefons und die Erstellung einer Hausordnung auch vom Jugendausschuß vorgeschlagen wurden.

ANZEIGE!

Ehevermittlungsinstitut MOLLNER  
sucht erfahrenen  
DISCJOCKEY

Den Vorschlag, erst ab 22 Uhr Bier auszuschenken, lehnte der AK Disco ab, da diese Maßnahme erfahrungsgemäß ungeeignet wäre, den Alkoholkonsum einzuschränken, da

- a) nicht alle viel, sondern nur einige sehr viel trinken
- b) einige schon angetrunken ankommen
- c) die Jugendlichen in stärkerem Maße woanders Alkohol besorgen würden
- d) viele erst nach 22 Uhr (schon angetrunken) kommen würden
- e) nach 22 Uhr der totale Andrang auf das Bier entstehen würde, was das Disco-Klima verschlechterte
- f) Jugendliche verschiedene Alkoholika selbst einschmuggelten.

Der AK Disco beklagte sich, über die laufenden Versuche, die im Vergleich zu anderen Discos gut laufende Veranstaltung zu beschneiden. Er versprach jedoch, auch weiterhin die Eindämmung des Alkoholkonsums zur eigenen Aufgabe zu machen.

Über die Minidisco, nicht Kinderdisco (Kinder nur bis 14 Jahre; Minidisco von 13-15 Jahre) besteht noch weniger Grund zu klagen, wenn man von einer absieht, deren Probleme unnötig dramatisiert wurden, nicht aber wie schon dargestellt in den Schuldbereich des Veranstalters fallen. Für die Älteren 21,30 Uhr als äußersten Schluß anzusetzen, hält die KJG nicht für zu spät. Ansonsten bleibt es natürlich Sache der Eltern, mit ihren Kindern andere Zeiten zu vereinbaren.

Allgemein will der AK Disco den Jugendlichen helfen, verantwortliches Umgehen mit Alkohol zu erlernen.

Konkret wurde unter anderem

- vereinbart, die Bierpreise zu erhöhen und die Sprudelpreise zu senken
- die Kasse länger geöffnet, da Angetrunkene oft auf den späten, freien unkontrollierten Eintritt spekulieren.
- angeregt, Flaschenpfand zu erheben, um den Glasbruch zu verringern
- eine Information bei den Blaukreuzlern angeregt und an der Veranstaltung der Stadt zum Thema Alkohol teilgenommen.

Alles in allem also nicht wenig zur Verbesserung der Disco. Und da sagt der Kaplan, die KJG zeige weder Bereitschaft noch Unterstützung. Ich halte dieses Verhalten nicht für gerecht.

Wenn er auch im Kolping groß geworden ist, sollte er doch als für die Jugendarbeit verantwortlicher Seelsorger sich neutral gegenüber den Jugendverbänden verhalten und nicht immer gegen einen, wenn auch nicht immer bequemen, weil kirchlich erneuernden, die Dreckschleuder schwingen, sondern die Arbeit aller Gruppen im kirchlichen Sinne gleichermaßen fördern.

Es hat sicher Probleme gegeben, und problemlos wird die Disco auch in Zukunft nicht ablaufen. Im Gegensatz zu vielen Gerüchten, die durch die Gemeinde gingen (wer weiß, woher sie stammen und wer sie warum in die Welt gesetzt hat?), meine ich, solange die Disco nicht ausartet wie in anderen Häusern, hat der Arbeitskreis unser Vertrauen verdient.

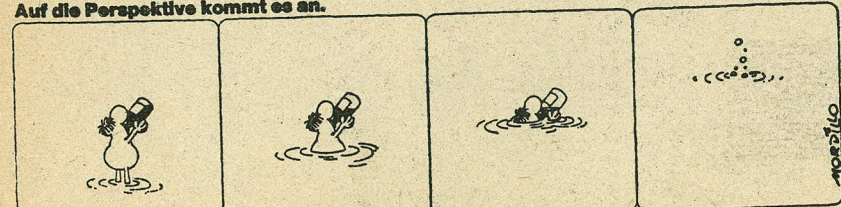
Denn es ist seit Jahren nicht mehr selbstverständlich, daß die Arbeit kirchlicher Gruppen mit so reger Teilnahme der Jugendlichen funktioniert. Niemand sollte diese Arbeit durch leichtfertiges Gerede aufs Spiel setzen.

Nötig ist nicht eine Warnung an die Eltern, ihre Kinder ins Jugendheim zu schicken, vielmehr eine Aufmunterung zur Teilnahme der Kinder an der Jugendarbeit im Edith-Stein-Haus, auch an der Disco.

Wer sich in Predigten über die ewigen negativen Skandalberichte in der Presse beschwert, sollte nicht den gleichen Fehler machen und ruhig einmal dem AK Disco für seine nicht immer leichte Arbeit den Dank aussprechen, diesen durch praktische Hilfe unterstützen und ihn bitten, mit Hilfe aktiver Erwachsener seine Arbeit weiterzuführen.

Joh. Bartelt

Auf die Perspektive kommt es an.



Immer wenn ich trinke... habe ich das angenehme Gefühl... daß die ganze böse Welt... um mich herum versinkt.

## Kolping - Jugendgruppen!

Am Samstag den 27. Januar trafen sich im EstH etwa 40 interessierte Mädchen und Jungen im Alter von 9 - 14 Jahren, mit der Absicht in eine Gruppe von Jungkolping beizutreten.

An diesem Nachmittag spielten wir zukünftigen Gruppenleiter (die wir weiter unten noch vorstellen möchten) mit den Mädchen und Jungen, tranken zusammen Kakao und aßen Kuchen. Zum Schluß teilten wir die Gruppen so gut wie möglich auf und hofften damit jedem entgegen gekommen zu sein. Trotzdem ergaben sich noch Uneinigkeiten, die wir dann am anderen Samstag mit unseren neuen Gruppenmitgliedern vollständig beseitigten. Daraus entstanden vorläufig drei Gruppen.

Die Kindergruppe der Jungen, geleitet von Thomas Haurert, 17 und Elektriker-Auszubildener, weiter von Martin Klekamp, 17 und Schüler der 10. Klasse der Realschule und schließlich Eckhard Höhn, 16 und Kfz-Mechanikerauszubildener hat eine Mitgliederzahl von 10 Jungen im Alter von 10 - 12 Jahren.

Als nächstes entstand die Jugendgruppe der Jungen, geleitet von Norbert Plaßmeyer, 18 und Maschinen-schlosser-Auszubildener und Andreas Avermeyer, 17 und Schüler der Handelsschule, in der 9 Jungen im Alter von 13 u. 14 Jahren sind.

Die Mädchengruppe teilte sich nach längerem Zuwachs auf in die Kindermädchengruppe, geleitet von Sabine Nobbe, 15 und Schülerin der neunten Klasse der Realschule und Heidrun Fietz, 15 und Schülerin der 10. Klasse des Gymnasiums, in der 10 Mädchen im Alter von neun - 12 Jahren sind.

KOMM AUCH  
**DU**  
ZUR  
KOLPINGSFAMILIE

Als letztes dann die Jugendmädchengruppe, geleitet von Kerstin Krick, 16 und Schülerin der neunten Klasse der Realschule, Ulrike Rosteck, 15 und in der selben Klasse wie Kerstin und deren Schwester Susanne Rosteck, 16 und Schülerin der 10 Klasse der Realschule.

Unsere Gruppenarbeit besteht darin die Zeit fröhlich miteinander zu verbringen und zu lernen, sich sinnvoll mit dem Thema Religion auseinanderzusetzen.

Darunter fallen Diskussionen, Spiele, Wanderungen, Schwimmen, Messen vorbereiten und theologischen Fragebögen zu bearbeiten.

Die Jugendgruppe der Jungen bereitet zur Zeit eine Beichte nach neueren Formen mit unseren Herrn Kaplan vor, zu der demnächst Pater Heinrich aus Kloster- Ohrbeck eingeladen wird. Dazu wird eine Messe im EstH im engeren Kreise gefeiert.

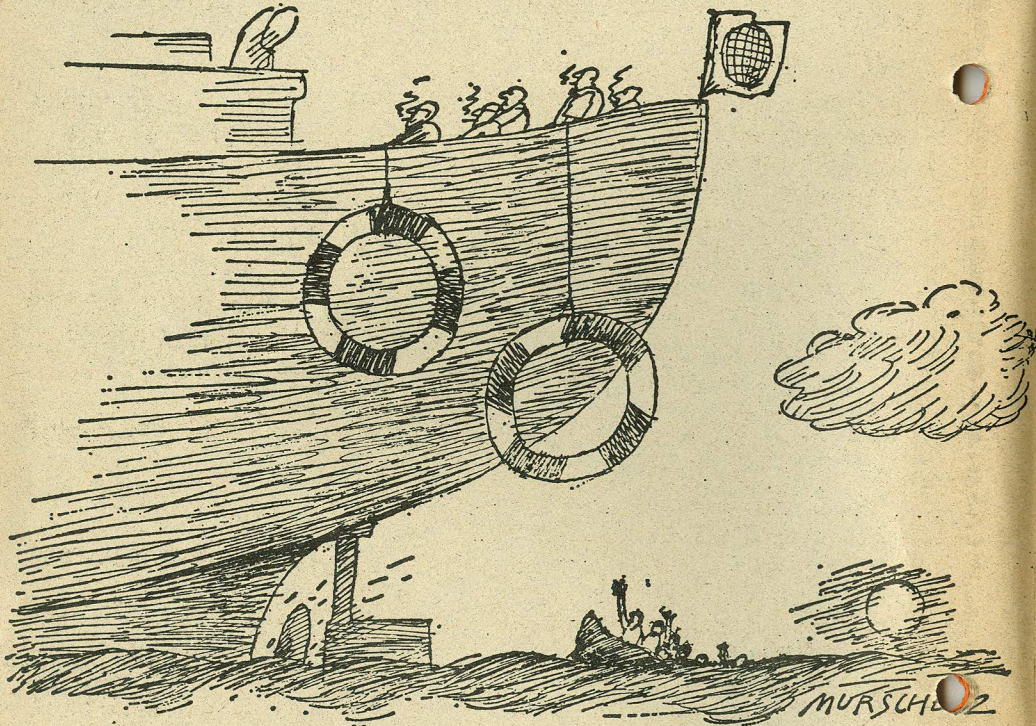
Als Fazit können wir sagen, daß unser Unternehmen ein Erfolg ist.

Andreas Avermeyer  
Heidrun Fietz



Jung-Kolping  
Klaster-Oesede

Seit ein paar Wochen berichten die Massenmedien wieder täglich über den Flüchtlingsstrom aus Vietnam. Tausende von Menschen versuchen mit überfüllten, kaum seetüchtigen Schiffen oder zu Lande das Land zu verlassen. Doch niemand, so scheint es, will die Flüchtlinge aufnehmen - auch nicht die reichen Staaten - und die Nachbarstaaten können es nicht mehr.



### Kreuzfahrt in Indochina

Bereits vor gut einem halben Jahr boten sich uns Bilder des Grauens von der "Hai-Hong", einem Schiff, das mit 2500 Menschen an Bord vor der malaysischen Küste trieb. Damals erklärte sich das Land Niedersachsen aufgrund einer Initiative des Ministerpräsidenten Albrecht bereit, 1000 Flüchtlingen politisches Asyl zu gewähren und sie aufzunehmen. Davon sind seit dem 24. bzw. 26. April

dieses Jahres fünfzig Vietnamesen in Georgsmarienhütte. Ein Teil der Vietnamesen wurde in Alt-GMHütte/Brunnenstraße untergebracht, der andere Teil wohnte bis zum 20.6. in der Landvolkhochschule Oesede und jetzt auch in Alt-GMHütte. Das Land Niedersachsen stellt als Asylgewährer einen Dolmetscher und eine Betreuungskraft und zahlt die Mieten. Seit dem ersten Tag besuchen alle die Sprachförderungskurse, da die Erlernung der deutschen Sprache wohl die wichtigste Voraussetzung zur Integration in unsere Verhältnisse ist.

Wie die Sozialabteilung der Stadt mitteilt, sind die Reaktionen der Bevölkerung auf die Aufnahme der Vietnamesen durch die Bank positiv gewesen: Zahlreiche Familien boten sich an, eine sogenannte Patenschaft zu übernehmen, d.h. einer vietnamesischen Familie behilflich zu sein, sich hier zurechtzufinden, und auch gemeinsame Unternehmungen zu starten.

Weiterhin stellten viele Familien Kinderbekleidung u.a. zur Verfügung; Möglichkeiten zu Mitmachen wurden von verschiedensten Vereinen geboten und ein paar Betriebe erklärten sich sogar zur Vermittlung eines Arbeits- bzw. Ausbildungsplatzes bereit.

All diese begrüßenswerten Hilfen und Aktionen kommen meiner Meinung nach aber erst dann zum Tragen, wenn jeder Einzelne von uns den neuen Mitbürgern mit menschlicher Wärme und christlicher Nächstenliebe begegnet.

Noch so viele Maßnahmen allein genügen nicht, wenn wir wollen, daß sich die vietnamesischen Mitbürger wohlfühlen können. Auch und gerade unser persönliches Verhalten ihnen gegenüber kann bewirken, daß sie sich geborgen fühlen und eine neue Heimat finden.

georg bartelt

**V é G é - Supermarkt**

**Dütmann**

Inh.: Heinrich Gartmann

Glückaufstraße 11a

Obere Findelstätte 32

Telefon: 41441 oder 41444

**ALFRED WINTER**

Getränke-Vertrieb

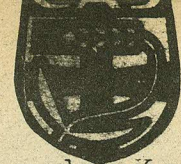
4504 Georgsmarienhütte 6

Telefon (0 5401) 6241



Zur preiswerten Lieferung von Bieren, alkoholfreien Getränken,  
Spirituosen, Weinen, Sekt.  
Haake-Beck, Erste Kulmbacher, Becks-Bier, Dortmunder Union,  
Herforder, Herrenhäuser und weitere Biere.  
Liefere für Festlichkeiten und privaten Verbrauch:  
Faßbier-Schankanlage - Gläser

WOCHENEND IN BURG WITTLAGE



Alle interessierten CAJ-Mitglieder des Kreises trafen sich am Samstag, den 16. Juni zur Schulung in der Burg Wittlage. Auch 7 Klosteraner waren unter den über 80 Teilnehmern mit von der Partie. Die Stärkste Gruppe bildeten allerdings die Hagener und Wallenhorster Jugendlichen, erstmalig war die neugegründete Oeseder Abteilung mit dabei. Es wurden gleich 10 Arbeitskreise "gemixt", die folgende, vorbereitete Themen anboten:

1. Bewußtwerden des eigenen Lebens: Als methodische Hilfsmittel wurde eine Hauszeichnung (Hausbau) gewählt. Jeder schrieb wichtige, vorher gesammelte Begriffe wie Liebe, Glaube, Freundschaften, Kneip Medien, Hobby, Arbeit, Geld usw. in die Stockwerke seines Hauses. Für Haus mußte sich jeder sein eigenes Leben vorstellen. Zum Schluß (Sonntag) wurde jedes Haus ausgewertet und ein gemeinsames "Haus" gebaut, wobei Begriffe wie Liebe, Vertrauen als Fundament erkannt wurden, tägliche Dinge wie Familie, Geborgenheit und Freizeit wurden im Erdgeschoß geschrieben, negative Begriffe, wie (Dis)Stress auf dem "Bauschutt" verworfen usw.
2. "Mensch, Arbeiter, bist Du eine Null! (?)"  
Hier ging es um den Wert, das Bewußtsein und das Handeln des Arbeitnehmers im Einzelnen.
3. In weiteren AK wurde der "ideale Cajler" charakterisiert, was für Eigenschaften ihn kennzeichnen (Herz, Glaube, Toleranz...).
4. Ein AK knüpfte an das Thema des CAJ-Pfingsttreffens in Münster an.

Am Schluß des Treffens erklärten sich einige Leute bereit, die gemachten Erarbeitungen auszuwerten und zusammenzufassen.

Samstagabend feierten mit dem CAJ-Kaplan eine Messe unter freiem Himmel, wo wir über das Gleichnis des Samenkorns (Gottes Wort) nachdachten und es zu übertragen versuchten, Fürbitten vortrugen und (reger werdend) Solidaritätslieder sangen. Im ganzen wurden viele interessante Gespräche geführt und der Spaß kam - auch in den Arbeitskreisen - bestimmt nicht zu kurz, auch auf der Fete am Samstag (Sonntag)!

B. Follh. 15



Am 16. Juni kamen sie, die Holländer aus unserer Partnergemeinde Schoonebeek, mit Sack und Pack zum Wochenende nach Kloster Oesede. Die Organisatoren waren Katta (Karin Steinfeld) und Battu (Joh. Bartelt) mit ihren Gruppen.

Wir hatten im Mai mit den Holländern ein gemeinsames Programm ausgearbeitet, das mit dem Mittagessen im Friedenskotten begann

Die ersten Verständigungsschwierigkeiten beim Essen wurden bei der Vorstellungsrunde beseitigt. Nachdem nun jeder die Namen der Anderen kannte, ging es zusammen zum Popfestival auf die Waldbühne. Bis zum Abend wurde außerdem die Kirmes beschnüffelt unterhielt man sich oder besuchte eine Kneipe. Dann ging es zusammen wieder Richtung Friedenskotten.

Am nächsten Morgen durfte man bis 8,30 Uhr ausschlafen. Bevor es wieder auf die Piste ging, frühstückten wir noch gemeinsam.

Danach unternahmen wir eine Stadtrundfahrt, um den Holländern unsere 6 Stadtteile einmal vorzustellen. U.a. bestiegen wir den Aussichtsturm auf dem Lammersbrink.

Zum Mittagessen fuhren wir in den Steinbruch, wo einige schon ein spärliches Feuerchen vorbereitet hatten. An selbstgeschnitzten Spießen konnte sich jeder Würstchen grillen.

Anschließend wurden wir zum Jugendheim gebracht. Dort startete dann die große Abschiedsfete. Die überschwappende Stimmung bekam auch der holländische Busfahrer zu spüren. Er wurde sofort von uns in das Gehöppse auf der Tanzfläche mit einbezogen.

Bevor die Holländer sich dann verabschiedeten, wurden wir von ihnen noch zu einem Gegenbesuch eingeladen. So haben wir uns vorgenommen, im August zur "Boortorenwandeltocht" nach Schoonebeek zu kommen.

Kerstin Münkemüller



"The Alan Parsons Project" zählt seit ca. 2 Jahren zu den Topstars auf dem bundesdeutschen LP-Markt. Hinter dem kaum bekannten Gruppennamen und den drei Alben "Tales of Mystery and Imagination", "I Robot" und "Pyramid" steckt allerdings nur ein einziger Kopf: der britische Toningenieur Alan Parsons, der berühmt wurde weil er bei LP-Einspielungen von Paul Mc Cartney und bei Pink Floyd- und Beatles-Aufnahmen im Studio hinter dem Mischpult saß.

Bei seinen eigenen Aufnahmen saß er nicht nur hinter dem Mischpult, er spielte sogar selber Gitarre und Keyboards. Auch das Entwerfen und Komponieren der Songs übernahm er selber.



Sein Manager ist Eric Woolfson, der auch einige Abschnitte auf den Alben schrieb. Eric Woolfson schrieb z. B. früher den Song "Kung Fu Fighting" von Carl Douglas.

Mit Al Stewart produzierte er die LP's "Modern Times" und "Year of the Cat". Für die Pink Floyd arrangierte er die LP "Dark side of the Moon", welche die Erfolgreichste von den Floyd's ist.

Alan Parsons weißt seinen Erfolg darauf zurück, daß er Orchester und Chor mit in seine Musik einbaut, die seiner Meinung nach in der Rockmusik zu sehr unterbewertet werden.

Man kann gespannt sein, wann sein viertes Album herauskommt, seine drei bisherigen waren ein voller Erfolg.

Günter Marx

Heiße Diskussion zum Thema: "Verwendung des Reinerlöses vom Pfarrfest 1979."

=====

Am Donnerstag, den 8. März fand im EStH eine Versammlung statt, zu der der Pfarrgemeinderat und die Vorsitzenden aller örtlichen Vereine und Verbände eingeladen waren. Thema des Abends war die Vorbereitung des Pfarrfestes 79 und die Verwendung seines Reinerlöses.

Alle Anwesenden zeigten einmütige Bereitschaft mitzuhelfen, daß auch das Pfarrfest 1979 wieder ein Höhepunkt im Gemeindeleben werde. Unterschiedlich waren jedoch die Meinungen zu der Frage: "Wie verwenden wir den Reinerlös?" Die Vertreter der KJG waren dafür, einen Teil des Geldes für die 3. Welt zur Verfügung zu stellen. Dem konnte sich die Mehrheit nicht anschließen, obgleich sie Hilfe für die Notleidenden als ebenso dringend ansah.

Vielmehr setzte sich die Meinung durch, daß es an der Zeit sei, endlich die bei uns unbedingt erforderlichen Renovierungen vorzunehmen, um einen würdigen Raum zu schaffen, in dem sich die Gemeinde gern zu gemeinschaftlichem Gottesdienst versammle, um Christi Liebe zu erfahren und dann an die (notleidende) Welt weiterzugeben.

Man war weiter der Meinung, daß 1979 alle Kräfte auf dieses wichtige Vorhaben innerhalb unserer Gemeinde konzentriert werden müßten und daß doch auch die KJG dieses Anliegen sich zu eigen machen und unterstützen sollte, zumal ja in Aktionen wie Misereor, Adveniat, Missio, Leprabasar und Sternsingen gemeinsame Anstrengungen von der Gemeinde für die 3. Welt unternommen würden und das Pfarrfest die einzige Aktion für die eigene Gemeinde selber sei.

Die Diskussion wurde beendet mit einer Abstimmung, die so ausfiel, daß der Reinerlös des Pfarrfestes 1979 Verwendung finden sollte für die Renovierung unserer Kirchen, zuerst

der Marienkirche, daß aber jeder Besucher des Pfarrfestes an einem besonders gekennzeichneten Stand, Gelegenheit haben sollte, auch etwas für die Linderung der Not in der 3. Welt zu tun.

Ich persönlich bin auch der Meinung, daß wir bei uns zuerst die äußeren Voraussetzungen schaffen bzw erhalten müssen für ein aktives und lebendiges Gemeindeleben, das seinen Höhepunkt im sonntäglichen Gottesdienst erfährt und gleichzeitig von dort auch wieder seine Impulse erhält. - Nur solange das Gemeindeleben intakt ist, können wir wirksame Hilfe nach außen leisten. Lassen wir unser Gemeindeleben in irgendwelchen Ruinen langsam dahinsterven, dann wird es von hier aus bald auch keine Hilfe für die 3. Welt mehr geben.

Kaplan H. Bolmer

*Eberh. Schweer Nachf.*

Inhaber Heinz Schweer

**Klempnerei- und Installationsgeschäft  
Zentralheizungen  
Haus- und Küchengeräte**

**KLOSTER OESEDE**

Auf der Halle 8

Telefon (05401) 55 61

# HYDE - PARK

Der Hyde-Park, das ehemalige Schweizer-Haus, liegt an der Rheiner Landstraße in Osnabrück. Man hat in letzter Zeit viel über ihn gehört - viel negatives, selten positives.

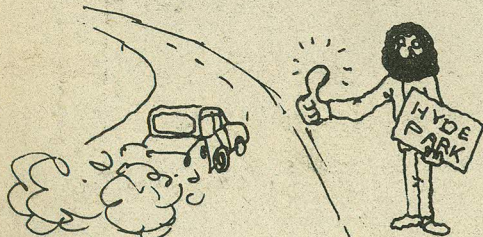
Wie und was ist der Hyde-Park - was will er erreichen und was nicht. Mehr sachliche Informationen und Meinungen zu bringen, soll das Hauptanliegen dieses Artikels sein.

Als erstes das größte Problem des Hyde-Parks: das Vorurteil, daß er als Drogenumschlagplatz Osnabrücks und Umgebung dient. Sicher mag da etwas wahres dran sein, aber an einem Ort, wo täglich etwa 1000 Leute verkehren, kann man die Möglichkeit nicht ausschließen, daß sich darunter auch einige schwarze Schafe befinden. Man sollte allerdings die wenigen nicht mit den übrigen über einen Kamm scheren.

Die Besitzerin ist jedenfalls bemüht, ihr Lokal von jenen Leuten freizuhalten. Sie erteilt Hausverbote und hat auch die Stadtverwaltung aufgefordert, einen ständigen Beobachter zu stellen. Außerdem hat die Stadt Osnabrück in ihren eigenen Häusern (Lagerhalle, Haus der Jugend, Stadthalle) ähnliche, wenn nicht sogar schärfere Probleme. Als letztes soll noch gesagt werden, daß man als Besucher überhaupt nichts von diesem Problem mitbekommt.

Jetzt zu etwas angenehmeren:  
Warum ist der Hyde-Park bei vielen Leuten so beliebt?

Kein Eintritt, nicht überhöhte Preise, man kann sich ungezwungen bewegen, Musik, die man nicht überall zu hören bekommt usw. sind die Antworten.



Der Park bietet auch noch viele andere Möglichkeiten der Unterhaltung wie Billard, kickern, die Teestube besuchen, etwas essen (nicht teuer) oder in der Gaststube diskutieren.

Man findet also sehr viele Kommunikationsmöglichkeiten an einem Ort. Und das ist es, was den Park auch über Osnabrücks Grenzen hinaus bekannt macht. So berichtete vor einiger Zeit sogar der Münchner Merkur über dieses Osnabrücker Jugendlokal. Sollte er jetzt geschlossen werden - die Bestrebungen einiger Herren der Osnabrücker Stadtverwaltung gehen ja dahin - würden all diese Möglichkeiten den Jugendlichen ersatzlos genommen, denn es gibt kaum ähnliches in Osnabrück. Zwar haben die Gerichte vorerst gegen die Stadt Osnabrück und für den Hyde-Park entschieden, doch muß man bei Realisierung der von der Stadt geplanten Schließung davon ausgehen, daß die vielen Jugendlichen "auf der Straße sitzen", und was daraus entstehen kann, bliebe abzuwarten.

Dieter und Jörg



**Ritter-Pils**  
**Beweis**  
**deutscher**  
**Braukunst**

3 vollautomatische Bundes-  
kegelbahnen

gemütl. Gasträume für Gesell-  
schaften bis ca. 70 Personen

gepflegte Getränke, gute Küche

**Klosterschänke**

Willy Boßmeyer

4504 GMHütte-Kloster Oesede

Glückaufstraße 170 - Telefon 05401/5827

"Kaplan wird versetzt! Kaplan kommt weg!" So konnte man einige Wochen lang an allen Ecken und Enden unserer Gemeinde hören. Fast jeder wußte bescheid, manche sogar ganz genau den Tag und den Ort der Versetzung. Nur ich als Betroffener wußte nichts und ebenso wenig wußte wohl auch der Bischof in Osnabrück. Ein Gerücht also, aus der Luft gegriffen, über das weiter zu reden nicht lohnt.

Kein Gerücht, sondern blutig ernste Tatsache dagegen ist der ständig zunehmende Mangel an Priester- und Ordensberufen. Immer mehr gilt das Wort aus der Bibel: "Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige." jedenfalls bei uns in unseren Landen. Der Nachwuchsmangel in diesen Berufen ist mehr als besorgniserregend.

Zwar ist die Zahl der Priesterweihen in unserer Diözese in diesem Jahr erstmalig wieder leicht angestiegen und im nächsten Jahr werden sogar noch einige junge Männer mehr im Dom zu Osnabrück zum Priester geweiht. Und auch die Anmeldungen fürs Theologiestudium sollen in der ganzen Bundesrepublik seit 1978 wieder leicht zugenommen haben.

Dennoch ist das alles kaum mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Zahl der Todesfälle und der Rücktritte in den Ruhestand kann unmöglich ausgeglichen werden. Einige unserer Nachbargemeinden wie Borgloh, Bad Rothenfelde, Glane und Hagen haben den Notstand deutlich zu spüren bekommen, als die Kaplaneien aufgelöst wurden. Andere Gemeinden werden folgen. Es muß schon ein Wunder passieren, wenn nicht auch Kloster Oesede über kurz oder lang zu denen gehört. Die Lage ist sehr ernst.

Wie mit dem Priesternachwuchs ist es auch mit dem Ordensnachwuchs, speziell in unseren Schwesternklöstern. Ein Osnabrücker Kloster hat heute nicht einmal mehr halb so viele Mitglieder wie gegen Kriegsende. Seit mehr als 15 Jahren ist

dort niemand mehr eingetreten. Bei anderen Schwesternorden mag es nicht ganz so schlimm sein, aber Sorgen haben sie alle und gezwungen sind sie ebenfalls alle, eine Station nach der anderen aufzulösen. Und auch Kloster Oesede muß damit rechnen, eines Tages keine Schwestern mehr zu haben.

Kloster Oesede ohne Schwestern und ohne Kaplan. Das ist kein Gerücht. Das ist eine Tatsache, bei der man heute schon ziemlich genau ausrechnen kann, wann sie Wirklichkeit wird. - Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige.

Nach den Gründen zu fragen überflüssig. Es ist genug geredet und gedacht worden über den Wohlstand mit seinen katastrophalen Folgen für Glaube und Religion. Der Materialismus mit seinen verlockenden Angeboten ist einfach zu groß, als daß junge Menschen ihm widerstehen können. Und doch bin ich überzeugt, daß es noch immer genug junge Menschen, Mädchen wie Jungen gibt, die den Ruf Gottes hören und die Interesse für den geistlichen Beruf haben.

Wenn sie dennoch nicht den Schritt ins Kloster oder ins Theologiestudium wagen, dann einfach deshalb, weil sie Angst vor einer solchen lebenslangen Entscheidung haben und weil diese ihre Angst durch das Verhalten der Erwachsenen eher noch verstärkt wird, mindestens aber daß diese gutwilligen jungen Leute in ihren Sorgen allein gelassen werden.

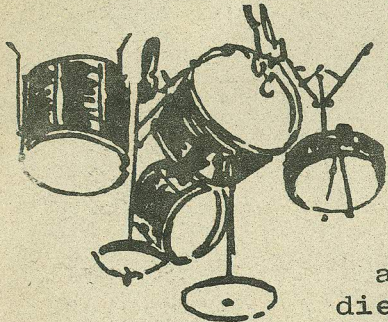
Es mag sein, daß der Priester- und Ordensberuf nicht immer ein bequemer Beruf ist, wenngleich das gelegentlich wohl auch immer noch von einigen Zeitgenossen geglaubt wird. Es mag sein, aber es gibt wohl auch keinen anderen Beruf, der so abwechslungsreich und interessant, der so beglückend ist und Freude erleben läßt, wie der Priester- und Ordensberuf. Ich persönlich habe noch nie auch nur eine Sekunde meine Berufswahl bereut und würde jederzeit den gleichen Weg noch einmal gehen, wenn ich auch nicht heiraten darf, wenn ich in diesem Beruf auch nicht so viel Geld verdienen und Freizeit haben kann

wie in anderen vergleichbaren Berufen.  
Aus ehrlicher Überzeugung möchte ich allen jungen Menschen Mut machen zum geistlichen Beruf. Die ganze Gemeinde aber möchte ich aufrufen zum Gebet um geistliche Berufe. Jesus selbst hat seine Jünger zu diesem Gebet aufgefordert, als er ihnen sagte: "Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet darum den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende!"

Kaplan H. Bolmer

### "Idiotenteststrecke"

Was man sich mit den schon seit einigen Monaten aufgestellten teilweise 3 Ampeln in Höhe Brörmann/Brannenheide gedacht hat, ist bisher schleierhaft geblieben. Nichts gegen notwendige Verkehrssicherheit - aber nachts auf einer weithin sichtbaren Strecke bei ausreichender Breite für 2 Fahrzeuge, noch dazu fehlendem Gegenverkehr, für das lange Warten den Motor auszuschalten - dafür ist schwerlich Verständnis aufzubringen. Wesentlich sinnvoller wäre hier das mit Hilfe von Pfeilen die Vorfahrt regelnde Schild gewesen.



Popfestival verliert an Niveau  
Im Gegensatz zu 1972, wo die Gruppen Guru Guru, Birth Control, Wallenstein und Tetragon das Publikum von Anfang bis Ende zu begeistern wußte, ist heute nicht mehr viel los. Die Qualität der Gruppen ist auf dem absteigenden Ast. Das beweisen die Zuschauerzahlen. Auch Long Tall

Earnie hätte den Braten nicht mehr fett gemacht. Beschönigende Berichte der NOZ vermögen die Realität nicht zu verwischen. Da hilft nur die Beteiligung von Experten, das heißt Jugendlichen an der Vorbereitung.

### Radweg entlang L 95

Nachdem der Stadtrat sich über den durch Klöckner und das Straßenbauamt verzögerten Ausbau der L 95 empört hatte, blieb er wieder einmal im eigenen Dreck stecken. Der schon seit über einem Jahrzehnt geforderte Rad- und Fußweg sei zwar weiterhin entlang der Düte geplant, sogar die schwierige Grundstücksfrage mache Fortschritte, aber es stehe immer noch kein Geld zur Verfügung.

### WINDKRAFTANLAGE AM FRIEDENSKOTTEN

In der letzten Zeit ist sehr viel darüber diskutiert worden, wie in Zukunft Elektrizität und Heizenergie produziert werden können. Da Öl und Gas als Energieträger nur noch wenige Jahre in ausreichender Menge zur Verfügung stehen und die Atomenergienutzung unverantwortlich hohe Risiken mit sich bringt, muß man sich überlegen, welche Möglichkeiten zusätzlich zur Kohlekraft in Frage kommen.

Sonnenkraftanlagen können schon heuteb in Zusammenhang mit einer Ölheizung eine Ölersparnis von bis zu 65% bringen. Biogasanlagen können besonders in landwirtschaftlichen Betrieben mit tierischem und menschlichem "Mist" gefüttert Methan produzieren, das als Autotreibstoff oder zum Antrieb eines Stromaggregates verwandt werden kann. Große Windkraftanlagen können je ein ganzes Dorf fast zum Nulltarif mit der nötigen Elektrizität versorgen. Wärmepumpen entziehen der Luft oder dem Boden Wärme, die zur Wasser- oder Raumaufheizung dient.

Diese ganzen sogenannten "alternativen Energien" sind vermutlich nur deswegen nicht oder nur kaum mit größerem Aufwand erforscht worden, weil damit nicht soviel zu verdienen ist wie beispielsweise mit Öl.

Nach dem Motto "Frisch gewagt ist halb gewonnen" haben wir <sup>im Friedenskotten</sup> in den Osterferien im Rahmen einer Werkwoche selber versucht, eine Windkraftanlage zu bauen. Das Interesse der Beteiligten an der Sache war so groß, daß dabei gleich zwei verschiedene Modelle herauskamen, die zum Tag der offenen Tür am 15.7. im Rahmen der Friedenskotteneinweihungswoche voll funktionsfähig sein sollen.

Bei unseren Überlegungen sind wir davon ausgegangen, daß der gesamte Strombedarf unseres

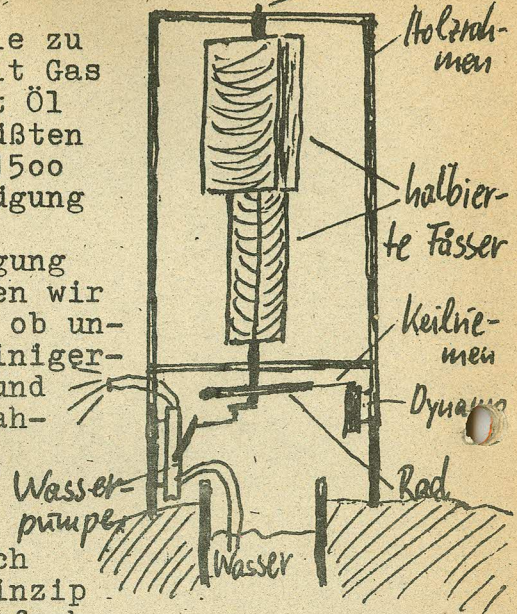
"Sicherung der Zukunft und Erhaltung unseres Lebensraumes" - unter diesem Motto veranstaltete die Bürgerinitiative "Stadt im Grünen" (gegen die Verlegung der B 51 durch die Waldgebiete) ein Fußballturnier für alle Gm.-hütter Jugendgruppen, das schließlich von einer Gruppe der Pfarrgemeinde Oesede, P.u.P., gewonnen wurde. Auch sonst ist die Bürgerinitiative aktiv. Ende Juni nahmen 400 Personen an der Begehung der geplanten Trasse durch die Wälder und dem anschließenden Sommerfest auf dem Hofe Musenberg teil. Die Unterschriftenaktion ist soweit fortgeschritten, daß bald der 1.000-ste Bürger unterzeichnen wird. Die Verkehrszählung der Bürgerinitiative ergab eine Stärke von 11.500 Fahrzeugen täglich. Damit sind die Voraussagen von Verwaltungsseite (13-14.000) nicht eingetroffen. Vielmehr ist seit einigen Jahren fast eine Stagnation eingetreten. Außerdem können 50% der Lkw's, die nämlich aus dem Bereich Ostwestfalen kommen, später die A 33 benutzen, deren Errichtung bereits begonnen hat.

Auf Anfrage wurde vom Stadtrat mitgeteilt, die geplante Verlegung rangiere beim Bund immer noch in der Dringlichkeitsstufe "möglicher weiterer Bedarf". Ein Raumordnungsverfahren, das darauf abziele, die Zahl der betroffenen Grundstückseigentümer zu verringern, sei bisher nicht eingeleitet worden. Die Möglichkeit einer Untertunnelung sei noch immer nicht berücksichtigt worden. Ein ökologisches Gutachten solle später noch angefertigt werden. Der Generalverkehrsplan für Gm.-hütte (von Dr. Schubert) solle bis Anfang August vorgelegt werden.

Die aktuellen Forderungen der Bürgerinitiative:  
 1. Anlegung eines Lärmschutzwalles am Breslauer Weg (30-50 m von der B 51 entfernt)  
 2. Schallschutzmaßnahmen für Anlieger der B 51 nördlich des K.u.K.-Marktes  
 Angefertigt wurde von der Stadt eine neue Planskizze, nach der das Anwesen eines Sprechers der Bürgerinitiative von der neuen Straße eingekesselt ist...

Joh. Bartelt

Modell 1 Achse



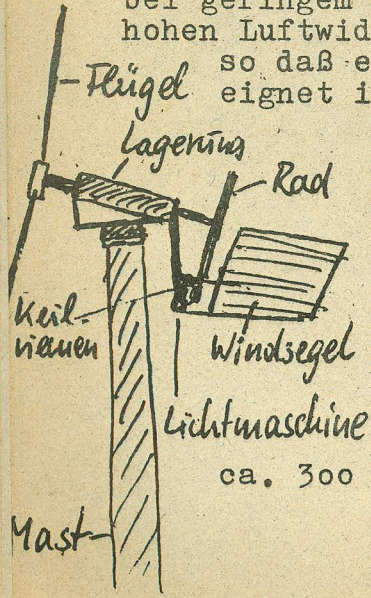
Hauses durch Windenergie zu decken wäre, wenn wir mit Gas kochen (vorerst) und mit Öl heizen (vorerst). Wir müßten dann zwischen 1000 und 1500 Watt stündlich zur Verfügung haben. Mit den jetzt zur Verfügung stehenden Modellen wollen wir erst einmal überprüfen, ob unsere Pläne wenigstens einigermaßen realistisch sind und dann im Herbst dieses Jahres mit dem Bau einer größeren Anlage beginnen.

Das Modell 1 ist nach einem sehr einfachen Prinzip gebaut. Dabei werden einfach zwei große Fässer halbiert und versetzt voneinander und um 90 Grad verstellt zueinander an eine Achse gebracht. Am unteren Ende wird zur Kraftübersetzung ein Fahrrad angebracht. Über einen Keilriemen oder ein Gestänge kann so eine Lichtmaschine oder eine Pumpe angetrieben werden. Dies Modell ist ein sogenannter "Langsamläufer", der sich auch bei geringem Wind dreht, aber später einen sehr hohen Luftwiderstand bekommt, und langsamer wird, so daß er zur Stromerzeugung nicht so gut geeignet ist wie Modell 2.

Modell 2 wurde zu einem Windrad in Mercedessternform mit einem Durchmesser von 3,5 m. Dieser "Schnellläufer" setzt sich erst bei etwas größeren Windgeschwindigkeiten in Bewegung, erreicht dann aber ein Vielfaches der Umdrehungszahl von Modell 1. Wenn sich die Flügel hundertmal pro Minute drehen, haben wir auf der Lichtmaschine durch die Übersetzung von 1:15 eine Drehzahl von 1500 U/min. Dabei wird ca. 300 Watt Strom erzeugt.

H. Bartelt

Modell 2



Mast

### Stadtrat kämpft für die Klöckner-Villen

Die Bezirksregierung hatte den Bebauungsplan "Am Pavillon" der Stadt abgelehnt, da in ein Landschaftsschutzgebiet eingegriffen würde. Kein Hindernis für unsere Stadtväter. Kurzerhand wurde mit 10:9 (die Klöckner-Stadträte stimmten nicht mit..) ein Antrag auf Änderung dieser Grenzen verabschiedet. Und Herr Rolfes hat schon wieder vorgemauert. Er habe die Zusage, daß der Plan jetzt angenommen würde.

Siepelmeier: "Kein Werk hat mehr Grün geschaffen als die Klöckner-Werke"! So hat in der "Stadt im Grünen" wieder einmal die Finanzkraft über die Natur gesiegt.

### Patenschaft zu Mombaraua/Tschad

Den Antrag der KJG Kloster Oesede, die Weberinnen in Mombaraua beim Aufbau einer Genossenschaft zu unterstützen und dieses Projekt zur gemeinsamen Sache aller Gm.-hütter Jugendverbände zu machen, wurde vom Stadtjugendring am 21.6. verabschiedet. Als Arbeitskreis 3. Welt stellte die KJG zusammen mit der kath. Jugend Oesede auf dem letzten Flohmarkt zum ersten Mal der Öffentlichkeit dieses Projekt vor. Für 370 DM wurden 3. Weltwaren verkauft.



### Stadtjugendring für Friedenskotten

Schon einmal hatte der Friedenskotten einen Antrag auf Bezuschussung der Bauarbeiten bei der Stadt Gm.-hütte eingereicht. Mit technischen Argumenten lehnte der Rat jedoch ab. Scheinbar spielte aber auch eine Rolle, daß hier Jugendliche selber eine Einrichtung geschaffen haben und verwalten, über die die Stadt nicht den Oberbefehl hat.

Nachdem der Kotten jetzt einen weiteren Antrag gestellt hatte, bat der Rat den Stadtjugendring (Zusammenschluß aller Gm.-hütter Jugendverbände) um eine Stellungnahme. Zwar tat sich der Vorstand mit dem Stadtjugendpfleger Trebbe sehr schwer, die Vollversammlung aber sprach sich eindeutig für die Bezuschussung des Friedenskottens aus. Diesem Votum sollte sich jetzt auch der Rat anschließen.

### Neuerungen im und am Jugendheim

Um die Möglichkeiten für Kindergruppen zu verbessern, haben wir vorgeschlagen, auf dem hinteren Parkplatz Spielfelder für Federball und Tennis und evtl. Volleyball aufzuzeichnen. Wenn mit dem ungünstigen Standort der Garagen den Kindern schon Spielraum genommen wird, können die Verantwortlichen im Kirchenvorstand jetzt zeigen, daß sie so unfreundlich den Kindern gegenüber doch nicht sind und das Jahr des Kindes ernst nehmen.

Weiter soll die im Jugendausschuß schon abgesprochene Sitzzecke in der Eingangshalle gegenüber dem Sitzungszimmer jetzt mit Schriftenauslage realisiert werden.

baumet und die Notwendigkeit, ein besseres, vielfältigeres Angebot im Jugendheim zu ermöglichen, machen außerdem die Nutzung des Dachraumes über dem Saal erforderlich. Nachdem geklärt ist, daß die Tragfähigkeit ausreicht, erarbeiten 2 KJG-ler einen technischen Plan und wollen diesen mit Kostenvoranschlag dem Kirchenvorstand zu gegebener Zeit vorlegen.

### Stadt benachteiligt Kinder !

Jetzt soll allen Jugendgruppen je nach Mitgliederzahl von der Stadt ein Jahreszuschuß gezahlt werden. Dies gilt aber erst ab 15 Jahren. Für Kindergruppen rückt die Stadt keinen Pfennig raus. Aber dann in puncto "Jahr des Kindes" dicke Sprüche klopfen ...

### Jugendbildungsstätte in Gm.-hütte

Nachdem 700.000 DM als entstehende Kosten zu teuer angesehen wurden, lehnte der zuständige Ausschuß der Stadt die Nutzung der Schule in Malbergen als Jugendbildungsstätte ab.

Im Zusammenhang mit der Verlegung der Jugendherberge Kohlgarten zum Bardinghaushof (am Forsthaus) sollen jetzt neue Überlegungen angestellt werden.



Geht man Ostern oder Weihnachten in die Kirche, kann man selbst in der Marienkirche das Pech haben, stehen zu müssen. Die Kirche ist brechend voll.

Dieses wiederfährt einem aber höchstens noch an einigen anderen Feiertagen. An "Normalen Sonntagen" kann man nur in der Abendmesse von gefüllter Kirche sprechen.

Wohl ist diese Entwicklung bei uns noch nicht so extrem wie in anderen Kirchengemeinden, wo manchmal nur ältere Leute oder Kinder die Messe besuchen.

Es drängt sich aber die Frage auf: "Wo bleiben die fehlenden Katholiken?"

Man kann hier zwei Antworten geltend machen. Entweder sie gehen gar nicht hin oder sie weichen auf andere Kirchengemeinden aus.

Gründe für diesen Trend lassen sich mehrere aufzählen. Ehemalige Kirchengänger argumentieren: "Die Kirche ist kalt, in einem schlechten Zustand, ungemütlich", oder sie führen ihre Nichtteilnahme am sonntäglichen Gottesdienst auf die für sie unqualifizierten, nicht ansprechenden Geistlichen zurück, die auch noch zu lange predigen.

Wirklich ist meistens, besonders in der neuen Kirche, nicht viel von Gemeinschaft zu spüren. Es ist auch schwierig, sich in einer Kirche wohlfühlen, - und ich meine, dies sollte man können - in die viele nur gehen, um ihr neues Kostüm oder den neuen Anzug zu zeigen.

Es ist auch schwer, weil es eine große Kirche ist, kalt fast sporadisch zu nennen, und oft kennt man seinen Nachbarn nicht.

Wenn dann noch der geistige Kontakt zum Priester fehlt, die Texte zur Genüge bekannt sind, fühlt man sich alleine.

"Feiert" man wirklich noch in "Gemeinschaft" den Tod und die Auferstehung Jesu Christi? Dieses Gefühl bekommt man höchsten Freitags abends zu spüren in der Johanneskirche.

Bemerkenswert scheint mir der Trend zu sein, auf andere Kirchen auszuweichen. Liegen denn die Zeiten der Messen soviel besser, sind die Kirchen schöner, predigt doch der Geistliche soviel interessanter? Oder liegt es nur daran, daß die Messen viel kürzer sind?

Ich finde, diese möglichen Vorzüge wiegen doch ein intaktes Gemeindeleben nicht auf, sie verhindern es. Sie ersetzen einem nicht das Gefühl, in der Kirche "zu Hause" zu sein.

Walter Mangan

#### 4 Monate KDV Info- und Beratung im Friedenskotten

Wir möchten an dieser Stelle eine kleine Bilanz ziehen über unsere bisherige Arbeit im Kotten. Wir meinen, daß wir bis jetzt zufrieden sein können, was die Zahl der uns aufsuchenden Jugendlichen betrifft. Doch vielfach ist es vorgekommen, daß Leute sozusagen bis "zur letzten Minute" gewartet haben. Das ist oft einfach zu spät, um sich intensiv vorzubereiten. Darum ist es wichtig, früh genug mal im Kotten vorbeizukommen. Als Anregung von uns für die Gruppen und Organisationen in Kl. Oesede ist die, daß wir gerne bereit sind, auch mal einer Gruppe sich zustellen, um Fragen zu beantworten usw.

AK Gewaltloses Handeln

#### Stadtbücherei

Als weiteren Punkt beschloß der Stadtrat, der Pfarrgemeinde Oesede, Peter und Paul, zur Einrichtung einer neuen Stadtbücherei im ehemaligen Coop-Haus 300.000 DM zur Verfügung zu stellen.



### Supermarkt

Auf Anfrage teilte uns Herr Gartmann (Dütmann) mit, die Planungen würden im Moment ruhen. Er habe eine Bebauungsplanänderung eingeleitet, um die Frage der notwendigen Geschosse und die Überbaubarkeit zu klären. Die Herren Scheiter, Krösche und Weber haben außerdem Einspruch gegen die Errichtung eingelegt.

Herr Rolfes dränge noch auf die Nutzung der alten Schule als Supermarkt. Gleiches gelte für das im Besitz der evangelischen Kirche befindliche Grundstück hinter Dörenkämper. Beide Orte, sowie aus verkaufpsychologischen Gründen auch das Grundstück oberhalb der Gaststätte Meyer seien für ihn nicht interessant. Er favourisiere das bereits gekaufte Grundstück Stertenbrink.

### Bauplätze

Zur Bebauung freigegeben wurde das Gebiet zwischen Hohe Linde - Niederschwedeldorfer Str. - Sportplatz - Gaststätte Meyer. Geplant sind Wohnhäuser und kleine Geschäfte.



## Einziges Eisdiele

am Platze

### Francesco RIZZI

Georgsmarienhütte

Stadtteil Oesede  
Oeseder Str. 93 - Telefon 52 66

und Stadtteil Kloster Oesede  
Glückaufstraße 166



### FREIZEITPARK

endgültig gestorben?

Wieder einmal unter Ausschluß der betroffenen Bürger wurde, wie in der letzten Ausgabe berichtet, am 13.6. über die Ergebnisse des wasserwirtschaftlichen Gutachtens berichtet.

Der Auftraggeber des Gutachtens, das Wasserwirtschaftsamt (nicht die Stadt), ließ nur geladene Gäste zu.

Das Gutachten, von Prof. Manjak vom Leicht-Weiß-Institut an der Uni Braunschweig erstellt, befaßt sich allerdings mit keinem Wort mit der Errichtung eines Freizeitparks. Zentrales Problem ist vielmehr der unterirdische Teil der Düte im Bereich Klöckner-Holzhausener Wiesen.

Danach hat die Düte unter Klöckner ein Fassungsvermögen von  $1 \text{ m}^3/\text{sec}$ . Bei stärkeren Regenfällen, die durchschnittlich alle 25 Jahr bzw. jedes Jahrhundert einmal (Jahrhundertregen) stattfinden, würde das Fassungsvermögen der Düte in diesem Bereich nicht ausreichen. 40-50% würde das Fassungsvermögen überschritten.

Deshalb hält das Gutachten ein Rückhaltebecken für erforderlich und schlägt als Standort die Klosterwiese vor. Ein Rückhaltebecken in der Klosterwiese mag zwar hilfreich sein, hat jedoch nur einen Wirkungskreis von  $17 \text{ km}^2$ . Der Einzugsbereich der folgenden Fläche bis Klöckner von  $23 \text{ km}^2$  wäre davon nicht beeinflusst. Unter Klöckner fehlten immer noch  $9-19 \text{ m}^3/\text{sec}$  an Aufnahmefähigkeit.

Für die Gesamtfläche wäre ein Stauraum von  $0,5-1 \text{ Mill. m}^3$  notwendig. Davon wären in der Klosterwiese etwa  $100.000 \text{ m}^3$  möglich (Vergleich: Fassungsvermögen des Beckens in Harderberg =  $30.000 \text{ m}^3$ ). Möglich wäre aber auch, die Aufnahmefähigkeit unter Klöckner zu erhöhen, a) durch Vergrößerung des Stollens und b) durch Anlegung eines Parallelstollens.

Der Kloster Oeseder Initiative gegen den Freizeitpark erscheint jedenfalls die Errichtung eines Betonbeckens in der Klosterwiese nicht notwendig. Ihrer Meinung nach sind diese Regenfälle so selten, daß dafür die Naturzerstörung nicht in Kauf genom-

men werden darf. In einem solch seltenen Fall ist die Kapazität der Wiesen groß genug, um das Wasser einer Überschwemmung aufzunehmen. Das Risiko eventueller Schäden ist als wesentlich geringer einzuschätzen als die Kosten, die mit der Errichtung mehrerer Becken verbunden wären.

Denn es würde sich sicher dabei um ein Millionenprojekt handeln. Auch ist der Landkreis jetzt auf-gescheucht. Er macht die Genehmigung von Bauplänen der Stadt von einer Regelung der Wasserprobleme abhängig.

So scheinen Rolfes und Co. jetzt wieder eiskalte Füße bekommen zu haben. Dachte man bei dem Auf-fangbecken zuerst vielleicht an eine schleichen-de Errichtung eines Freizeitparks, ist dieser Traum wohl ausgeträumt. Die Stadt wird ihr Interesse an der Klosterwiese wohl aufgegeben haben.

Jedenfalls bot unlängst die Klosterkammer dem alten Pächter an, den schon gekündigten Vertrag wieder zu verlängern! Der Pächter sicherte uns sein Interesse daran zu.

Zwar deutete uns der stellvertretende Stadtdirektor Licher an, die Stadt habe der Klosterkammer lediglich zu verstehen gegeben, daß infolge der wasserwirtschaftlichen Probleme die Übernahme durch die Stadt noch eine Weile dauern könne, Vorvertrag oder Absprachen hätte es auch nie gegeben, doch werden wir uns wohl noch eine zeitlang über den Anblick der Schafe in der Klosterwiese und über Hammelfleisch freuen können. Joh. Bartelt



### Renovierungsarbeiten im Edith-Stein-Haus

-Über Geschmack läßt sich nicht streiten-

Im Frühjahr d. J. war es für 2 Wochen geschlossen. Nun steht das Jugendheim in neuem Glanze der Pfarr-gemeinde zur Verfügung. Gut genutzt wurde die Zeit, um zu polieren und auszubessern. Im Gegensatz zu früher verbreitet jetzt schon die Eingangshalle eine angenehme und seriöse Atmosphäre. Es wurde auch Zeit, daß die bunten Pop-Tapeten gegen einfache dezent-far-ige Tapeten vertauscht wurden, die zudem noch Kindern und Jugendlichen Eindruck vermitteln, sich in tropischen Palmgärten zu bewegen. Vielleicht könnte man in späteren Jahren noch einige Seile an Decke und Wand befestigen, um den Kindern das echte "Tarzangefühl" zu ermöglichen.

Nun ja, das liegt wohl noch in weiter Ferne. Aber schreiben wir weiter. Im Treppenhaus zum Keller, in dem ja bekanntlich alle Gruppenräume untergebracht sind, wird das Dschungel-Idyll jäh unterbrochen. Wahre Meister konnten sich hier verwirklichen. Sehr phantasievolle Grün-Weiß-Kompositionen zwingen den Betrachter praktisch, sich mit der Kunst zu be-schäftigen. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie begeistert die Kinder vor diesen Werken ausharren werden, um ihren tiefen Sinn zu erkennen. Hoffentlich finden sie ihn!

Dieser Artikel gibt den ganz persönlichen Eindruck des Autors wieder.

Ulf Münkemüller



Anhang zu meinem Leserbrief  
Militärische und Atomare Zusammenarbeit  
BRD-Südafrika

Vom 11.-12. Nov. befaßte sich ein von der AAB (Anti-Apartheid-Bewegung) veranstalteter Kongreß erneut mit der militärischen und atomaren Zusammenarbeit der beiden Staaten. Wenige Tage vor dem auch von 10 SPD-Abgeordneten unterstützten Kongreß(1) hatte die Bundesregierung eine Dokumentation vorgelegt, in der sie die von der AAB bereits seit Jahren erhobenen Vorwürfe zu widerlegen suchte(2).

Die Teilnehmer sehen es jedoch als erwiesen an, daß die Bundesregierung, deutsche Firmen(u.a. STEAG, Ruhrkohle AG, Siemens, KWU, Linde, Degussa), Banken(Deutsche Bank, Dresdener Bank) und die Gesellschaft für Kernforschung Karlsruhe, durch Überlassung von atomarer Spitzentechnologie und Lieferung von Ausrüstung Südafrika zu einer Urananreicherungsanlage verhelfen. Diese Anlage wird in der Absicht erbaut, Uran für die Produktion von Atombomben zu gewinnen(3). Außerdem ist belegt, daß mit Billigung der BRD Südafrika auch konventionelle Waffen und militärische Ausrüstungsgüter erhalten hat; darunter das Luft-See-Überwachungssystem Advokat, Handgranaten, Munition, Militärfahrzeuge, das Militärflugzeug Transall und die Panzerabwehrrakete Milan(3). Ebenfalls gilt eine Zusammenarbeit zwischen der Bundeswehr und den südafrikanischen Streitkräften als erwiesen.(3).

In einer Entschließung des Entkolonialisierungsausschusses der Vereinten Nationen hieß es, daß die BRD, USA, Frankreich und Israel mit Südafrika auch auf atomarem Gebiet zusammenarbeiten(4).

Aus der Antimilitarismus Information 12.78

Quellen: (1) FAZ 10.11.78 (2) FAZ u. FR 9.11.78

(3) Abschlußklärung des Kongresses (4) FR 6.11.78

Ansiedlung einer amerikanischen Firma

Auf der Ratssitzung am 28.3. wurde beschlossen, das Gelände unterhalb (westlich) des K&K-Marktes in Oesede zur wirtschaftlichen Bebauung freizugeben. Allerdings stand dieser Antrag unter Druck, da die amerikanische Firma (bzw. deren Makler) "Texas-Instruments", die bauen will, das Grundstück vor Verabschiedung dieses Antrages gekauft hatte. Einige Abgeordnete stimmten dagegen, da die Ansiedlung den Oeseder Kern weiter belasten würde und noch genügend Raum im Industriegebiet bestünde.

Zivildienstleistender im Jugendheim

Die KJG hat dem Kirchenvorstand vorgeschlagen, die Beantragung einer Stelle für einen Zivildienstleistenden zu überprüfen. Ein Vertreter des Bundesamtes würde zwecks Information zur Verfügung stehen.

Der Zivildienstleistende wird aus unserer Sicht unbedingt benötigt, um die Jugendarbeit zu verbessern und könnte Arbeiten wie Abwicklung von Zuschußanträgen, Wartung der Geräte, abtippen und fertigstellen von Papieren, Besorgung von Material für die Gruppenarbeit, Fahrdienste, Hilfsdienste im Jugendheim und vieles mehr übernehmen.

Sitzordnung im Bundestag

Ein Abgeordneter beschwert sich bei seinem Fraktionsvorsitzenden Herbert Wehner, daß er wegen seines mit "Z" beginnenden Namens immer in der letzten Reihe sitze. Darauf Wehner: "Lassen Sie sich auf "Arschloch" umbenennen, dann sitzen Sie in der ersten Reihe".

### Ferienfreizeiten

Schon am kommenden Mittwoch (18.7.) machen sich die Älteren (ab 16 J.) nach Salzburg auf den Weg, um das Treffen mit den österreichischen Pfadfindern durchzuführen. Am 1.8. werden sie zurückerwartet. Es folgen am 6. und 17.8. die beiden Kinderzeltlager, die nach Haselünne fahren und sich dort unmittelbar ablösen. Für Leute, die nicht mitfahren können, bietet die Stadt wieder Veranstaltungen im Rahmen des Ferienpasses an. Unser Jugendheim macht im August auch Sommerpause.

### Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung

Ab 1.1.79 hat der Arbeitgeber den Arbeitnehmeranteil zur Rentenversicherung (9% des Bruttogehaltes) mitzutragen, solange der Bruttoverdienst nicht 400 DM nicht übersteigt.

### Gottesdienst, Pfarrbrief

Uns wurden folgende Anregungen mitgeteilt:

- a) mit den Verkündigungen nicht zu früh, sondern nach Glockenschlag zu beginnen
- b) anstatt der bisherigen Gestaltung der 1. Seite des Pfarrbriefes den Messplan und die Messzeiten abzdrukken
- c) sich in Predigten nicht in hochtheoretische Ausschweifungen hineinzusteigern, sondern praxisbezogene Themen und verständliche Worte zu wählen.



38



Ihr Fachgeschäft **Radio**  **in Kloster Oesede**  
**Tschesche**

4504 Georgsmarienhütte  
Alte Poststr. 1 • Tel. 05401/6451

*Wer es noch nicht wissen sollte,  
wir haben immer die neuesten  
Platten und Kassetten vorrätig.*

*Auch unser Angebot an Kofferradios  
und Rekordern haben wir vergrößert.*

*Bei Preisvergleichen sollte man be-  
achten, daß wir auf alle Geräte*

*3 Jahre Garantie geben.*



*Brörmann*

**Brot** und  
**Backwaren**

immer Qualität